

Schreiben der deutsch-christlichen Theologie-Professoren an den Führer und Reichskanzler.

Das Evangelium im Dritten Reich Jg. 3, 1934, S. 561. November 1934.

Abgedruckt in: Kurt Dietrich Schmidt (Hrsg.), Die Bekenntnisse und grundsätzlichen Äußerungen zur Kirchenfrage. Band 2: Das Jahr 1934, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1935, S. 170.

Wir deutschen evangelischen Theologie-Professoren bitten den Führer und Reichskanzler, die von Martin Luther geschaffene Verbindung der deutschen evangelischen Kirche mit dem Staat zu wahren. Im Sinn des deutschen Aufbruchs bekennen wir uns zu der schicksalhaften Zusammengehörigkeit des deutschen evangelischen Christentums mit der nationalsozialistischen Bewegung. Wir sind davon überzeugt, daß nur eine solche Kirchenregierung fruchtbar arbeiten und das Kirchenvolk einigen kann, der der Führer und Reichskanzler sein Vertrauen schenkt und mit der die Reichsstellen zusammenzuarbeiten bereit sind. Die evangelische Kirche kann außerdem nur in enger Verbindung mit dem Führer ihm die Kräfte zur Verfügung stellen, die er im Kampf gegen die dem Dritten Reich widerstrebenden Mächte braucht. Wenn die evangelische Kirche in vom Staat gesonderte Sekten und Gemeinschaften zerfiele, würden diese leicht der Gefahr unterliegen, Sammelpunkte für eine dem Dritten Reich abträgliche Gesinnung zu werden und der politischen Ordnung das religiöse Gewissen zu entfremden.